



## Rausch

Anselm startete hasserfüllt auf seine Armbanduhr. Zeit. Er konnte sie nicht ausstehen. Durch ihr Voranschreiten hatte sie ihm nach und nach seine Lebensgrundlagen genommen. Schwermütig dachte er an die Zeit zurück, als es noch die Rest-Menschen gegeben hatte. Damals hatte er sich keinerlei Gedanken um Nachschub machen müssen. Sein Leben war sorglos gewesen; ein, zwei Hippies am Tag, der leichte Nachgeschmack von Haschisch auf der Zunge. Später, zu Zeiten der Weltwirtschaftskrise, hatten bevorzugt diejenigen Banker hinhalten müssen, die koksten.

Eine schrille Stimme riss Anselm unsanft aus seinem Tagtraum.

„He, Sie! Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie den Rest der Gruppe nicht mit ihren ekelhaften Fantasien belästigen würden.“

Anselm van Stoerhagen warf der Touristenführerin, offensichtlich eine Gedankenleserin, einen abschätzigen Blick zu und zog knurrend die Oberlippe hoch. Es schien sie nicht zu beeindrucken. Und der alte Vampir wünschte sich, sein Gegenüber sei ein Mensch und keine Artgenossin. Dann hätte er das Problem im Handumdrehen lösen können. Doch als die Menschen es geschafft hatten, die Welt und sich selbst mithilfe moderner Technik an den Rand des Untergangs zu bringen, waren die Vampire, selbstlos wie sie waren, gezwungen gewesen, die Erde menschenfrei zu trinken, damit nicht auch noch die eigene Existenz gefährdet worden wäre.

Der unumgängliche Nachteil: der höchste Rat der Vampire, ab sofort die Weltregierung, hatte Blutabstinenz verordnet, um die Artenvielfalt nicht noch mehr zu gefährden. Seitdem litten die „schwer erziehbaren“ Vampire sehr unter der nicht artgerechten Behandlung.

Gloria van Stoerhagen betrachtete ihren Gatten missbilligend. Anselm beachtete sie nicht. Wenn sie ihn schon zu einem Besserungsurlaub in Kanada zwang, der Besuche von Naturschutzgebieten beinhaltete, brauchte sie sich nicht zu beklagen.

Köstlicher Geruch von pulsierendem Lebenssaft stieg ihm in die Nase. Anselm schnupperte in die Richtung, aus der es so verlockend roch. Noch ehe ihn Gloria oder irgendjemand anderes aufhalten konnte, war er schon losgesprintet. Die Gier war in ihm erwacht, und Gesetze waren ihm auch zu Lebzeiten herzlich egal gewesen. Zweige peitschten in sein Gesicht, er kam seinem Ziel immer näher. Eine Kuh. Umherirrend auf dem steinernen Flussbett, leichte Beute. Anselm beschleunigte sein Tempo, lautlos flog er nur so dahin, die spitzen Zähne gebleckt. Jahrelang zurückgehaltener Durst. Starkes Verlangen. Endlich war er bei seinem Mittagessen angelangt. Er umkreiste die Kuh, genoss den Geruch von Panik im Blut des Tieres. Ein grausames Lächeln umspielte seine Lippen. Die Zeit schien still zu stehen und das laute Pochen des Rinderherzens war ihm die schönste Musik. Er hatte sie zurückgedrängt, mit dem Rücken in einen Felsvorsprung. Näherte sich ihr lauernd. Versenkte seine Fänge in ihrer Halsschlagader und sog das Leben aus ihr heraus. Dass ihm dabei der lockere Zahn ausfiel, störte ihn nicht. Anselm spürte das Blut in seine Kehle strömen. Rausch umnebelte seine Sinne.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).